MITTEILUNGEN
DER
GESELLSCHAFT
FUR
SALZBURGER LANDESKUNDE

82./83. VEREINSJAHR 1942/1943

Berg und Hütte Schwarzleo bei Leogang.

Von Vital Jäger.

SALZBURG
IM VERLAGE DER GESELLSCHAFT
DRUCK: R. KIESEL, SALZBURG

Berg und Hütte Schwarzleo bei Leogang.

Von Vital Jäger.

Stand ehedem im 17. und 18. Jahrhundert der Berg- und Hüttenbetrieb im Salzburgerlande in hoher Blüte, so müssen wir leider das 19. Jahrhundert als die Zeit des Niederganges dieses wichtigen Erwerbszweiges anklagen. Sind auch die diesbezüglichen Betriebe heute zum Stillstand verurteilt, so erweckt es doch ein großes Interesse, der Geschichte und den Leistungen derselben nachzugehen; in diesem Streben fand der Gefertigte großes Entgegenkommen von Seite des General-Staatsarchivars Hofrates Dr. Franz Martin und des Archivrates Dr. Klein; den beiden Herren sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Ebenso dankt der Gefertigte dem Herrn Pfarrer Martin Neumayer für die Gastfreundschaft, die er in seinem Hause genossen hat.

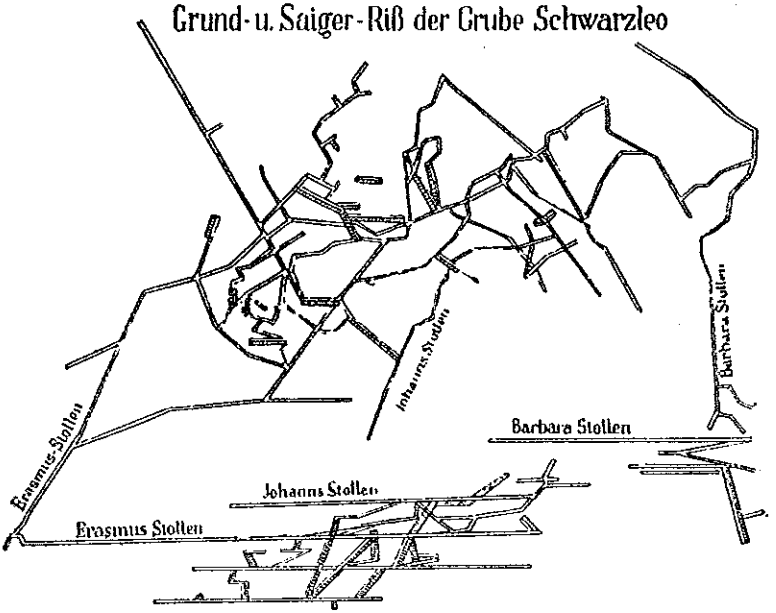
Schwarzleo gehört dem Silurstreifen an, der in Schwaz in Tirol seinen Anfang nimmt und von da in wechselnder Breite über die Hohe Salve, das Kitzbühelerhorn, über den Wildseeloder, den Spielberg, über Dienten und Wagrain nach Osten bis an den Semmering zieht. Die Gesteine, welche diesen Streifen aufbauen, sind Phyllite, Talk- und Choritschiefer, denen Schichten von Kalkphyllit, Magnesit[1]), Ankerit und Siderit eingelagert sind. So z. B. findet man im Graben von Schwarzleo einen Wechsel von Phyllit und Magnesit, aber auch von buntem Sandstein. Das Lagergestein, in dem die Erze (Bleiglanz, Kupferkies, Fahlerz, Speiskobalt und Rotnickelkies) einbrechen, ist ein fester, dichter, meist dunkler Kalk.

Der Schurfbereich von Schwarzleo war kein ausgedehnter Betrieb, dessen Gruben in größerer Zahl in weiterem Umkreis um die Hütte, wie etwa bei Großarl oder Dienten, verteilt waren, sondern er repräsentierte einen in sich reich verzweigten Bergbau, dem nur ein paar benachbarte Baue zeitweilig tributär waren; außer Limberg lieferte auch der Bergbau am Klucken durch eine Reihe von Jahren seine Erze nach Schwarzleo. Leider sind von den ehemaligen Berg- und Hüttengebäuden kaum mehr Ruinen zu finden.

Die erste Andeutung eines Bergbaues datiert aus dem Jahre 1603, in diesem Jahre sollen Hans Marquart und Karl Rosenberger den Bergbau betrieben haben. Verläßlichere Nachrichten datieren aus

[1]) Um den im Schwarzleotale eroberten Magnesit an die Eisenbahnlinie zu bringen, hat man zwischen dem abbauwürdigen Anbruche und der Eisenbahnstation Leogang eine Seilbahn errichtet, auf der die mit dem kostbaren Material beladenen Wagen ihrem vorläufigen Bestimmungsorte zurollen. Magnesit ist heute von hervorragender Bedeutung zur Herstellung feuerbeständiger Ziegel, zur Ausfütterung der Birne beim Thomasprozeß; überdies wird aus ihm und Sägemehl eine Isolationsmasse erzeugt.

dem Jahre 1676; als Gewerke wird ein Hans Grundtner genannt, der silberhältigen Bleiglanz eroberte. Der Betrieb ging nach dessen Tode in die Hände der Gebrüder Rosenberger über. Später scheint als Gewerke ein gewisser Hans Lechner auf. Die Frone, deren Höhe das Berggericht in Lend bestimmte, und welche die Gewerken an den Landesherrn zu entrichten hatten, betrug im Jahre 1689 eine Summe von 247 fl. 20 kr., im Jahre 1690 300 fl., im Jahre 1691 567 fl. 18 kr., im Jahre 1698 gar 1403 fl. 23 kr. Der Gewerke des Jahres 1690



sicherte dem Erzbischof zwei Neuntel des Ertrages des Bergbaues zu gegen Erlag von 1000 fl. Doch dieser erklärte, um einen solchen Ertrag zu erzielen, reichen 700 fl. mehr als genügend aus. Ob eine Einigung erzielt wurde, ist nicht bekannt. Im Jahre 1707 wurden Bleiglanz und Kupferkies erobert, je 1 Ztr. Bleiglanz lieferte 1 L Silber und 30 Pfund Blei.

Im Jahre 1697 wurde das Erzlager bereits stollenmäßig ausgebaut und 495 Ztr. Erz erschrotet, 1698 268.40 Ztr.; erobert wurden 1709 600 Star Erz. (1 Star = 90 Pfd.) 1712 wurden Erzanbrüche in Verhau genommen im Ulrichstollen mit einem Ertrage von 51 Ztr. 30 Pfund, im Erasmusstollen[2]) mit einer Erschrotung von 101 Ztr. 46 Pfd., im St. Johannstollen mit einer Eroberung von 44 Ztr. 50 Pfd., im St.-Anna-Stollen (erobert 59 Ztr. 85 Pfd.) und endlich im Barbarastollen (Ertrag 45 Ztr. 50 Pfd.). 1715 wurde Fahlerz erschürft, ein Ztr. lieferte 1 L Silber und 11 Pfd. Kupfer. Im Jahre 1717 tritt uns in den Akten der Gewerke Prugger von Pruggheim entgegen. 1732 wurden 62.876 Ztr. Erz gefördert bei einer Frone von 3318 fl.

[2]) Siehe Grundriß und Saigerriß von Schwarzleo.

1744 lieferte der Erasmusstollen 396 Ztr. 43 Pfd. Bleimittelerz, 1149 Ztr. 15 Pfd. Kupfermittelerz, der Josefstollen 42 Ztr. 47 Pfd. Mittelerz.

Am 13. März 1761 zahlte Erzbischof Sigmund v. Schrattenbach, der eifrige Beförderer des salzburgischen Bergwesens, dem Jakob Prugger von Pruggheim für das Berg- und Schmelzwerk in der Leogang mit gesamtem Inventar 16.000 Gulden und seinem Weibe 150 Gulden Leykauf.[3])

Vom Jahre 1760 an datieren die ersten Berichte des Verwesamtes an die Hofkammer. Im Jahre 1761 betrug die Eroberung 1085 Ztr. 79 Pfd. an Erzen, davon wurden an Silber ausgebracht 22 Mk. 9 L. Aus 147.98 Ztr. Bleierzen wurden ausgebracht 42.20 Ztr. Blei. In demselben Jahre lieferte die Hütte an die Haupthandlung in Salzburg 54.16 Ztr. Kupfer im Werte von 1899.09 fl., im Jahre 1762 141.35 Ztr., desgleichen 31.26 Ztr. Kobalt.

Vom Bergpersonale bezog ein Hutmann wöchentlich 2.15 fl., ein Lehenhauer 1.45 fl., ein Zimmerknecht 1.12 fl., ein Grubenhüter 1.03 fl.

Im Jahre 1764 wurden erobert 364 Ztr. Mittelerz mit einem Silbergehalt von 22 Mk. 12 L., 148 Ztr. Klien mit einem Silbergehalt von 10 Mk. 6 L., 135 Ztr. Pocherz mit einem Silbergehalt 10 Mk. 1 L., ausgebracht wurden 36.40 Ztr. Reichblei.

Im Jahre 1766 wurden eingeschmolzen: 1. aus dem Bergbaue Limberg: 139.90 Ztr. Stuferze, 1089.90 Ztr. Hüttenbruch, 349.60 Ztr. Braunerz, 604.55 Ztr. Pocherze; 2. aus der Grube Schwarzleo: 473.28 Ztr. Mittelerz, 269.22 Ztr. Klien, 196.35 Ztr. Schlich, 50 Ztr. Kolbenbruch. Aufgebracht wurden 1482 Ztr. Lech. Dieser wurde verhüttet und wurden erobert: 423.49 Ztr. Kupferstein und 54.10 Ztr. Schwarzkupfer. Diese beiden verschmolzen gaben 218.77 Ztr. Garkupfer und 24.42 Ztr. Schwarzkupfer.

Der Erasmusstollen lieferte im Jahre 1762 10.66 Ztr. Mittelerz, die Grube am Limberg und Klucken 2546 Kübel Erz, dazu noch weiterhin 2615 Kübel.

Auf Grund der chemischen Untersuchung der Limberger und Kluckner Erze auf ihren Kupfergehalt ergibt sich: Stuferze 20%, Mittelerz 7 bis 10%, Setzerz 8%, Kernschlich 6 bis 8%, Schlammschlich 6 bis 8%, Zementschlamm 7 bis 14%.

Im Jahre 1790 lieferte die Grube Limberg an die Hütte Schwarzleo: 869.50 Ztr. Mittelerz, 336.61 Ztr. Setzerz, 595.11 Ztr. Kernschlich, 268.73 Ztr. Schlammschlich, 350 Ztr. Zementschlamm; die Grube Klucken: 363.73 Ztr. Mittelerz, 148.58 Ztr. Setzerz.

Die Akten erzählen, daß im Jahre 1762 22.72 Ztr. Kobalt, 14 Mk. Brandsilber, 141.57 Ztr. Leoganger und Limberger Kupfer und 4 Ztr. Silber an die Haupthandlung geschickt worden seien; im folgenden Jahre 1763 waren es 332.71 Ztr. Kobalterze lieferte der Bergbau am Nöckelberg. Im Jahre 1794 waren in dieser Grube 4 Mann, 1799 6 Mann (1 Hutmann, 3 Häuer, 1 Scheider, 1 Zimmerer) tätig. Eine

[3]) F. Martin, Vom Salzburger Fürstenhof in Landeskunde 80, 182.

Notiz über den Verhüttungsprozeß der Kobalterze konnte nicht gefunden werden.

Im Jahre 1762 regte Berghauptmann Lürzer von Zehendtal bei der Hofkammer den Gedanken der Erbauung einer Knappenstube am Nöckelberge an. Es scheint also der Staat den Bergbaubetrieb selbst in die Hand genommen zu haben, trat ihn aber vielleicht später an einen Gewerken ab. Das geht aus der Äußerung der Knappen hervor, „daß sie keine Löhne von den Gewerken erhalten und daher gemüßigt seien, ihre Arbeit aufzukünden". Dazu kam noch, daß auf dem Unternehmen unbedeckte Schulden lasteten. Dieser Umstand hatte zur Folge, daß die Berg- und Münzwesen-Direktion von Salzburg dem Berggerichte Leogang nahe legte, „die Veräußerung des Poch- und Waschwerkes am Nöckelberg unter Mitwirkung des Verwesamtes von Leogang in die Wege zu leiten und den Ertrag hievon an die Gläubiger zu verteilen".

Im Jahre 1770 lieferte die Grube Schwarzleo an die Hütte 7.88 Ztr. Bleierz, 1365.71 Ztr. Mittelerz und 37.34 Star Kolbenbruch; die Grube Limberg 11 Pfd. Stuferz, 5.68½ Ztr. Mittelerz und 41.62 Kübel Kolbenbruch; anno 1778 1577.39 Ztr. Hauwerk mit einem Kupfergehalt von 152.49 Ztr. Von den Limberger Erzen enthält an Kupfer das Stuferz 26%, das Mittelerz 9%, der Kolbenbruch 1%, der Pocherschlicht 4%.

Anno 1772 lagen in Schwarzleo zum Abtransport bereit 189.50 Ztr. Kupfer und 51 Ztr. Blei. Aus der Grube Limberg wurden im Jahre 1767 eingeschmolzen: 65 Ztr. Stuferz, 1383 Ztr. Hüttenbruch, 410 Ztr. Braunerz und 834 Ztr. Pocherschlich. Schwarzleo lieferte zur Hütte 440.70 Ztr. Mittelerz, 389.80 Ztr. Klien, 160 Ztr. Pocherschlich, 33 Ztr. Braunerz, 104 Ztr. Klien, im ganzen 3888.80 Ztr. Erz. Aufgebracht wurden 624.48 Ztr. Lech und 2264.32 Ztr. Schlacken. Lech verschmolzen lieferte 544.33 Ztr. Kupferstein. Der Kupferstein verhüttet gab 218.46 Ztr. Schlaißkupfer und 66.78 Ztr. Nachstein; von diesen wurde ausgebracht 61.26 Ztr. Schwarzkupfer.

In demselben Jahre wurden an die Haupthandlung in Salzburg geliefert 41.94 Ztr. Limberger Kupfer und 20.96 Ztr. Leoganger Kupfer, ersteres im Werte von 1258.12 fl., das andere von 943.12 fl.

Anno 1781 lieferte die Grube am Klucken an die Hütte Schwarzleo 10 Kübel Kupferstuf und 400 Kübel Mittelerz (ersterer mit einem Prozentgehalt von 13, letzteres mit 5). 1783 60 Kübel Stuf und 363 Kübel Mittelerz, die Grube am Limberg 86 Kübel Stuf, 877 Kübel Mittelerz und 1000 Kübel Schlich; im gleichen Jahre brachte die Grube Schwarzleo auf: 6002.50 Ztr. Kupferkolmbruch und Klien mit einem Gehalte von 37.51 Ztr. Kupfer.

Im Jahre 1785 wurden vom Probieramt in Lend die Kupfer- und Blei-Erze auf ihren Gehalt an dem betreffenden Metall untersucht und im Kupfermittelerz ein Gehalt von 5⁹/₁₆%, im Kupfersetzerz ein solcher von 2⁹/₁₆%, im Kupferkolbenbruch ½% und im Kupferschlich 4% an Kupfer gefunden, in Bleierzen im Bleistuf 45%, in Bleisetzerz 40%, im Bleischlich 50%, im Kolbenbruch 12%, im Kupfermittelerz 8%, im Bleischlich 5% Blei konstatiert. Aus der Erschrotung und

Verschmelzung von 800 Ztr. Bleierzen und 93 Ztr. Schlich berechnete der Verweser einen Gewinn von 1552.03 fl. bei Bergbaukosten pro Ztr. von 37½ kr. und Hüttenkosten von 37¾ kr.

Um diese Zeit betrug die Eroberung an Bleierzen durchschnittlich 3400 Ztr., die von Kupfererzen 7000 Ztr. 1772 wurde die Bergschmiede errichtet, 1785 das Pochwerk und 1787 die Waschhütte. In diesem Jahre wurden erobert 1336.28 Ztr. Mittelerz und 3191 Star Kolbenbruch. Im folgenden Jahre 1773 lieferte die Hütte an die Haupthandlung in Salzburg ab 153.66 Ztr. Kupfer, ausgebracht aus drei Quartalen. Im Berge waren damals 22 Mann beschäftigt, in der Hütte 7 Mann. Ein Hutmann bezog wöchentlich 1.25 bis 1.30 fl., ein Schmelzmeister 1 fl. bis 1.50 fl., bezahlte aber als Kopfsteuer von jedem Gulden 3 kr., im Jahre 1776 entrichtete an Kopfsteuer der Berghutmann ein für allemal 30 kr., ein Knappe 12 kr., ein Schmelzhutmann 30 kr., ein Schmelzer 12.20 kr. Anno 1777 lieferte Limberg an die Hütte 2265.81 Ztr. Erze.

Im Jahre 1791 wurden 1307.56 Ztr. Bleierze eingeschmolzen, ausgebracht wurden 305.99 Ztr. Reichblei, dessen Silbergehalt sich auf 51 M. 8 L. bezifferte. 1799 lieferte die Hütte an das Oberverwesamt Lend 149.08 Ztr. Reichblei, 1801 12.78 Ztr., 1802 60 Ztr., 1805 200 Ztr. Blei. An Limberger Erzen erhielt sie im Jahre 1800 62 Kübel Mittelerz, 394 Kübel Braunerz und 66 Kübel Setzerz.

1804 lieferte die Hütte an das Oberverwesamt Lend 86.41 Ztr. Blei. Im Jahre 1807 wurde in der Urslau ein Neuschurf aufgeschlossen, in dem Kupfererze aufbrachen. Über dessen Schicksale herrscht in den Akten Stillschweigen.

Im Jahre 1795 taucht zum ersten Male ein Inspektions-Kommissär in der Person des Bergrates Kaspar Schroll auf. Er wendet seine Aufmerksamkeit lediglich dem Bergbaue zu und gibt diesbezügliche Weisungen. Endlich im Jahre 1798 gedenkt Schroll auch der Hütte und erörtert in eingehender Weise die Verhaltungsmaßregeln bei der Feinkupfermanipulation, vergißt aber auch den Grubenbau nicht und regt eine günstige Verteilung der Knappen und je nach der Jahreszeit selbst einen Rollenwechsel derselben an.

In den Jahren 1787 bis 1796 wurden durchschnittlich per Jahr bei einem Personalstand von 21 Häuern und 38 Herrenleuten erobert an Kupfererzen 304 Pfd. Fahlerz, 85.088 Pfd. Setzerz, 24.702 Pfd. Setzgänge und 897 Kübel Pochgänge, an Bleierzen 19.703 Pfd. Mittelerz, 14.179 Pfd. Setzerz, 295 Kübel Setzgänge, 3470 Kübel Pochgänge und 35.514 Pfd. Bleilech.

1793 erzeugte die Hütte 292.58 Ztr. Feinkupfer. Die Messingfabrik Ebenau klagte über die Sprödigkeit des Leoganger Kupfers, der Verweser schob die Schuld auf das Limberger Erz, das bis zum Jahre 1806 an die Hütte Schwarzleo geliefert wurde. Tatsächlich war aber die Ursache der Minderwertigkeit des Kupfers im schlampigen Scheideprozeß zu suchen, so wurde z. B. der Eisenkies überhaupt nicht ausgeschieden. Holz und Kohle bezog das Werk einerseits aus den hochfürstlichen Freiwäldern, andererseits aber auch aus den Wäldern der grundherrschaftlichen Untertanen. Für den Sack Kohle

zahlte das Amt 59 kr., für die Kohle aus eigenen Waldungen 27 bis 38 kr., für die Klafter Holz 1 fl. 50 kr.

In den weiteren Jahren seiner Amtstätigkeit lenkt Schroll die Aufmerksamkeit auf besonders sorgfältige Scheide- und Pocharbeit, dann wieder weist er die Lehenschaft an bestimmte Feldorte und schärft ihr ein, überall dort, wo sich das Gestein nicht erzhaft befindet, den Ort in Ruhe zu stellen, dringt weiterhin auf musterhaftes Scheidewerk, beseitigt die Klaubschichten und verwendet die Klaubjungen anderswo. Weiterhin regt Schroll die Häuer an, sei es durch Auslängerung des Stollens oder durch Abteufen eines Schachtes von mageren Erzanbrüchen eventuell zu reichhaltigeren vorzudringen. Um die Knappen zu veranlassen, ein sorgfältiges Scheidewerk zu vollführen, verspricht er ihnen, ihren Scheidelohn etwas zu erhöhen; er macht die Häuer auf Suchorte und Erzlager aufmerksam, die in vorteilhaften Abbau zu bringen sind, weist überzählige Knappen dem Bergbau am Limberg zu, dringt im Interesse der Poch- und Wascharbeit darauf, den Wasserreichtum der Frühlingsmonate auszunützen und den Transport der Erze zur Hütte vorwiegend mittelst des Schlittens zu effektuieren. Schroll erteilt weiterhin Weisungen betreffend die Manipulation beim Kupfersteinschmelzen und spornt den Fleiß des Feinkupfermeisters an, indem er ihm Extralöhnung verspricht.

Im Jahre 1807 arbeiteten im Berge 56 Mann, davon 36 Häuer und 20 Herrenarbeiter. Erschrotet wurden 170 Pfd. Fahlerz, 169.68 Ztr. Mittelerz, 47 Kübel Setzgänge, 6486 Kübel Pochgänge. Ausgebracht wurden im 1. und 2. Quartal 77.96 Ztr. Kupferstein.

Im Jahre 1808 waren in der Grube tätig 66 Mann, unter diesen 34 Häuer und 32 Herrenarbeiter. Erobert wurden 7.50 Ztr. Fahlerz, 978.27 Ztr. Mittelerz, 41 Kübel Setzgänge, 4130 Kübel Pochgänge, an Bleierz 874.38 Ztr. Mittelerz, 70 Kübel Setzgänge, 8696 Kübel Pochgänge.

Im Jahre 1809 zählte der Personalstand des Werkes 59 Mann, davon 24 Häuer; in diesem Jahre wurden in der Hütte verschmolzen 786 Ztr. Bleierze und 137 Ztr. Kupfererze, ausgebracht wurden 377.40 Ztr. Blei und 3 M. 4 L. Silber.

Die Erzeroberung bezifferte sich im Jahre 1810 bei 29 Häuern auf 1470 Pfd. Fahlerz, 144.46 Ztr. Bleierze und 3195 Kübel[4]) Pocherze. Ausgebracht wurden 72.53 Ztr. Blei und 8.40 Ztr. Lech.

Im Jahre 1812 tritt Mielichhofer, der mittlerweile an Stelle Schrolls das Amt eines Inspektions-Kommissärs übernommen hatte, an das Oberbergkommissariat mit dem Vorschlag heran, im Hangenden des jetzigen Grubenbaues einen Querschlag anzufahren, weil er der sicheren Erwartung ist, „daß mit diesem Querschlag ganz neue Veredlungen angefahren werden und in diesem Falle der gegenwärtig enge beisammenstehende Grubenbau erweitert werden könnte", was um so leichter durchgeführt werden könnte, „da das Gestein von allen dermalen in Betrieb stehenden Ortsbauen am leichtesten zu

[4]) 1 Kübel gleich 85 Pfund.

bearbeiten ist". Während Mielichhofer es vorziehen würde, gelegentlich der Aufbereitung der Erze das erschürfte Fahlerz auf Grund seines sehr geringen Gehaltes an Silber zum Kupfermittelerz zu werfen, wünscht er beim Buntkupfererz, von dem auf Grund der angestellten Untersuchung 1 Ztr. 38 Pfd. Kupfer und 4 L. Silber enthält, eine besondere Aufbereitung desselben beim Pochwerke, um es auf Silber benützen zu können.

Der Personalstand des Jahres 1815 bestand in 40 Mann, davon 28 Häuern. Erobert wurden an Kupfererzen 7724 Ztr. Setzgänge, 2843 Kübel Pochgänge und 676 Kübel Klien; an Bleierzen 9757 Ztr. Setzgänge, 4228 Kübel Pochgänge und 1180 Kübel Klien. Davon enthielten je 27 Pfd. Bleisetzerz 2 L. Silber, 46 Pfd. Bleischlich 1 M. Silber,. 34 Pfd. Bleikiesschlich 3 L. Silber. An der Hütte waren tätig 1 Schmelzvorsteher, 2 Schmelzmeister, 4 Schmelzer, 2 Schaufler, 1 Gestübmacher und 1 Nachtwächter, im ganzen 11 Personen. Die Lohnverhältnisse an der Hütte betrugen an Schichtenlohn für einen Schmelzmeister bei zwölfstündiger Schicht 36 kr., für einen Schmelzer 24 bis 30 kr., für einen Schaufler 20 kr., für den Gestübmacher 15 kr., für den Nachtwächter 12 kr.

Eingeschmolzen wurden an Kupfererzen 5.50 Ztr. Kupfermittelerz, 206.80 Ztr. Setzgänge, 115.22 Kupferschlich, 14 Ztr. Flugstaub, 2.4 Ztr. Krätz. Ausgebracht wurden 149.80 Ztr. Kupferrohlech. Von diesem wurden eingeschmolzen 301.90 Ztr. Rohlech und 9 Ztr. Krätz; ausgebracht wurden 163.60 Ztr. Oberlech. Dieser wurde eingeschmolzen zugleich mit 31.75 Ztr. Nachstein; ausgebracht wurden 90.36 Ztr. Schlaißkupfer. Die Hütte bezog 800 Säcke Kohle von 7 Lieferanten durch die Oberförsterei Reichenhall zum Preise pro Sack 36 bis 57 kr.

Im Jahre 1816 zählte das Bergpersonal 48 Mann, davon 28 Häuer. Erobert wurden an Kupfererzen 8 Ztr. Fahlerz, 154 Ztr. Setzerz, 4941 Kübel Pochgänge und 976 Kübel Klien. Eingeschmolzen wurden an Bleierzen 341.50 Ztr. Setzgänge, 611.61 Ztr. Bleiglanzschlich und 128.93 Ztr. Bleikiesschlich; ausgebracht wurden 183.14 Ztr. Blei. Aus 119.50 Ztr. Bleisetzerz wurden gewonnen 4 M. 10 L. Silber, aus 293.05 Ztr. Bleiglanzschlich 19 M. 7 L. Silber, aus 45.10 Ztr. Bleikiesschlich 2 M. 7 L. Silber. Die Hütte bezog von 16 Kohlenlieferanten 800 Säcke Kohle zum Preise pro Sack 32 bis 57 kr.

Im Jahre 1816 setzte Mielichhofer seine Bemühungen im Interesse des Werkes fort, indem er die Knappen von armen Erzanbrüchen zu aussichtsvollen Veredlungen verschob, den Hutleuten an das Herz legte, auf den schuldigen Arbeitsfleiß der Knappen genau achtzuhaben; er verlangt unbedingt, daß vor dem Verschmelzen der Erze und Schlichsorten dieselben — sei es vom Bergamt Böckstein oder vom Hüttenamt Mühlbach — auf ihren Durchschnittsgehalt an Blei und Silber, bezw. an Kupfer und Silber untersucht werden und das Resultat der Untersuchung dem Oberbergkommissariat von Salzburg zur Ansicht vorgelegt werde; endlich dringt er auf gewissenhaftes Scheidewerk und regt die Reparatur des Rinn- und Wasch-Werkes an.

Das Jahr 1816 verschlang bedeutende Summen Geldes für Reparaturen an Werk- und Wohngebäuden. Zunächst hatte der Wind

den alten Kamin am Bleischmelzofen zum Falle gebracht; derselbe mußte also neu aufgebaut werden, freilich mit eigenen Leuten. Dann brach der Wellbaum der Treibmaschine in der Erasmusgrube entzwei; auch da mußte abgeholfen werden. Die Regulierung des Gerinnes des Schwarzleobaches war mit nicht geringen Kosten verbunden, ebenso die Ausbesserung des großen Wasserrades am Pochwerke. Das Gewölbe der Werkkapelle war schadhaft und morsch; auch diese Reparatur erforderte Schichtenentgang und Materialverluste, ebenso notwendig war die Ausbesserung des Werkbaches, die Reparaturen am Rinnwerk des Waschwerkes, an den Häusern und in den Wohnungen der Bediensteten.

Im Jahre 1817 zählte der Personalstand in der Grube 35 Mann, davon 18 Häuer und 17 Herrenarbeiter. Erobert wurden an Kupfererzen 890 Ztr. Mittelerz, 2540 Ztr. Setzerz, 1969 Kübel Pocherz und 729 Kübel Klien; an Bleierzen 167 Ztr. Setzerz, 88 Ztr. Mittelerz, 3855 Kübel Pocherz, 1498 Kübel Klien. Eingeschmolzen wurden an Kupfererzen 2 Ztr. Kupfermittelerz, 385 Ztr. Kupfersetzerz, 109 Ztr. Kupferschlich, als Zuschlag dienten 441 Ztr. Kupferrostschlacken, 581 Ztr. Kupferrohschlacken, 47 Ztr. Quarz. Ausgebracht wurden 382 Ztr. Kupferrohlech und 52 Ztr. Krätz und Ofensohle. Dieser Rohlech mit 22% Kupfergehalt samt den 52 Ztr. Krätz und Ofensohle wurde eingeschmolzen; ausgebracht wurden 225 Ztr. Kupferstein mit 37% Gehalt an Kupfer. An Bleierzen wurden eingeschmolzen 88 Ztr. Bleimittelerz, 361 Ztr. Bleiglanzschlich, 270 Ztr. Bleikiesschlich und 204 Ztr. Schlammschlich; ausgebracht wurden 447.69 Ztr. Blei und 83 Ztr. Bleilech, 1695.06 Ztr. Bleierze und Schliche und 257 Ztr. Bleilech und Krätz enthalten 123 M. 7 L. Silber. In der Hütte waren tätig 6 Schmelzer, 2 Röster, 2 Schaufler, also 10 Mann.

Im Frühjahr dieses Jahres 1817 schwoll der Schwarzleobach und mit ihm der Grießenbach infolge der ungeheuer raschen Schneeschmelze gewaltig an, so daß das Wasserwerk in großer Gefahr schwebte; nur durch äußerste Kraftanstrengung konnte diese gebannt und ein Einsturz hintangehalten werden, doch erlitt das Sägewerk immerhin großen Schaden.

Im Jahre 1818 waren im Berge tätig 30 Mann, davon 13 Erzhäuer und 12 Herrenarbeiter. Das Maß der Eroberung an Bleierzen betrug 48 Ztr. Setzerz, 2275 Kübel Pocherz, 622 Kübel Klien; an Kupfererzen 3 Ztr. Fahlerz, 177 Ztr. Setzerz, 5219 Kübel Pocherz, 755 Kübel Klien. An Kupfererzen und Schlich wurden eingeschmolzen 1516.57 Ztr., ausgebracht 527.50 Ztr. Rohlech; von diesem wurden verschmolzen 382.04 Ztr., ausgebracht 225 Ztr. Kupferstein mit einem Kupfergehalt von 83.25 Ztr. Bei der Kupfernachsteinschmelzung in der Höhe von 406.50 Ztr. wurden ausgebracht 192 Ztr. Schlaiskupfer mit einem Kupfergehalt von 132 Ztr., beim Rosettieren 129 Ztr. Feinkupfer. An Bleierzen wurden verschmolzen 88 Ztr. Bleimittelerz, 515 Ztr. Bleisetzerz, 507 Ztr. Bleiglanzschlich, 204 Ztr. Schlammschlich, 302 Ztr. Kiesschlich, 8.50 Ztr. Flugstaub; ausgebracht wurden 447.69 Ztr. Blei und 26.56 Ztr. Bleilech; der Gehalt derselben betrug 80 M. 7 L. Silber. Zufolge der Untersuchung von Seite des Probiergadens

in Böckstein vom 17. Jänner 1818 enthielt das Kupfersetzerz 16% Kupfer, Kupferkolbenbruch 4%, Bleisetzerz 14% Blei, Bleiglanzschlich 34%, Bleikiesschlich 16%, Bleimittelerz 9% und Bleikolbenbruch 2½% Blei.

Für das Jahr 1818 bezog die Hütte 900 Säcke Kohle (außerdem noch Gruben- und Brennholz) von 13 Lieferanten zum Preise von 36 bis 48 kr. pro Sack.

Im Herbst des Jahres 1817 hatte der Inspektions-Kommissär Mielichhofer den Betrieb inspiziert, wobei er einen bedeutenden Abgang an Blei (bis zu 40%) konstatierte und diesen Abgang dem Gehalte der Bleierze an Kobalt, Nickel und Arsen zuschrieb. Nach seinem Wunsche sollte das Bergpersonal nur 27 Mann umfassen mit 16 Häuern, das Hüttenpersonal im Ruhestande der Hütte 3 Mann. Mielichhofer mochte auf Grund seiner eingehenden Inspektion zur Überzeugung gelangt sein, daß der bisherige Betrieb des Werkes unfehlbar zu seiner Liquidierung führen müsse, daher veranlaßte er die eben erwähnte Reduktion der Arbeitskräfte; seine Bemühungen erstreckten sich auch auf möglichst günstige Ausbeutung der Erzbaumittel, auf die geeignete Verteilung der Knappen an die Feldorte, er drang auf eine gediegene, gewissenhafte Aufbereitung und regelte den Transport der Erze zur Hütte. Diese seine soeben angedeutete Befürchtung fand leider ihren Widerhall in einer von der k. k. Hofkammer in Wien veröffentlichten höchsten Entschließung vom 18. März 1818, wonach sich „diejenigen Werksbetriebe, welche keine erfreuliche Aussichten für die Zukunft geben, schon jetzt zu entledigen gesucht werden sollen, wozu auch das Silber-, Blei- und Kupferbergwerk in Leogang gehört". Auf Grund dessen erhielt der Berg- und Hüttenverwalter Bittersam den Auftrag, „von allen zu diesem Werksbetrieb gehörigen Gegenständen Inventarien zu verfassen" zum Zwecke eines eventuellen Verkaufes derselben. Ganz im Sinne der Reduktion des Personals, die bereits Mielichhofer durchgeführt hatte, wünscht das Oberbergkommissariat ein Verzeichnis der noch arbeitsfähigen Bergarbeiter zu erhalten.

Im Gegensatz zum Betrieb in Dienten, wo die Knappen selbst den Transport der Erze zu den Röstöfen und zur Hütte besorgen mußten, hat man hier eigene Fuhrleute engagiert und mit diesen im September 1818 folgenden Kontrakt auf drei Jahre abgeschlossen: Für den Transport von 100 Kübeln Erz von der Grube zum Pochwerk erhielten sie 40 kr. Reichswährung oder 33¼ kr. Wiener Währung. Für jeden Zentner Erze und Schliche vom Bergbau zur Hütte, per Schlitten geführt, 2 kr. Reichswährung, per Wagen 4 kr. Reichswährung, für eine Tagschicht mit Mann und Pferd bei Benützung des Wagens 45 kr. Reichswährung, bei Benützung des Schlittens 40 kr. Reichswährung oder 37 kr. Wiener Währung. Dazu kommt noch, daß die Kontrahenten für den Fall einer Feuer- oder Wassergefahr sich zum Dienste des Werkes gegen billigen Lohn verwenden lassen mußten.

Die Reformgedanken, welche der Inspektions-Kommissär Mielichhofer der Hofkammer unterbreitet hatte, waren zunächst in-

sofern von Erfolg begleitet, als das Werkspersonal eine merkliche Reduktion erfuhr. Der Personalstand im ganzen betrug im Jahre 1819 nur 30 Mann; war die Hütte im Betrieb, so waren daselbst 7 bis 9 Mann beschäftigt, in der Grube nur 21 bis 23 Mann; war die Hütte in Ruhe versetzt, so standen den 3 bis 4 Mann Hüttenarbeitern 26 bis 27 Knappen gegenüber. Es erweckt den Anschein, als ob die Durchführung der Reformideen bei den letzteren eine gewisse Reaktion hervorgerufen hätte, die Erzeroberung des Jahres 1819 ist eine magere. An Bleierzen wurden erschrotet 5 Ztr. Setzerz und 394 Kübel Pocherz; an Kupfererzen 4 Ztr. Fahlerz, 394.95 Ztr. Setzerz, 172.74 Ztr. Kernschlich, 144 Ztr. Schlammschlich, 533 Kübel Pocherz und 1158 Kübel Klien.

Eingeschmolzen wurden 161.40 Ztr. Kupfersetzerz, 288.02 Kupferkernschlich, 228.83 Ztr. Kupferflammschlich und 15.50 Ztr. Kupferflugstaub. Als Zuschläge wurden benützt 800 Pfd. Ofenkrätz und 3000 Pfd. Bleischlacke. Ausgebracht wurden 248.50 Ztr. Kupferrohlech. Von diesen wurden verschmolzen 394 Ztr. und 25 Ztr. Kupferabzug; ausgebracht wurden 253 Kupferstein. Diese wurden verschmolzen im Bunde mit 42 Ztr. kupferigem Bleistein und 14 Ztr. Kupfernachstein. Ausgebracht wurden 135 Ztr. Schlaiskupfer und 16 Ztr. Nachstein. Die 135 Ztr. Schlaiskupfer wurden verschmolzen und ausgebracht 83.50 Ztr. Rosettenkupfer und 54 Ztr. Abzug und Rosettierkrätz.

Für das Jahr 1819 bezog die Hütte 600 Säcke Kohle von neun Interessenten zum Preise von 36 bis 50 kr. pro Sack.

Im Jahre 1820 umfaßte das Grubenpersonal beim Ruhestand der Hütte 24 Mann, davon 16 Häuer, sonst aber 20 Mann, davon 10 Häuer. An Bleierzen wurden erobert 18 Ztr. Setzerz und 523 Kübel Pocherz; an Kupfererzen 6 Ztr. Fahlerz, 507 Ztr. Setzerz, 7937 Kübel Pocherz und 1155 Kübel Klien. In der Hütte wurden eingeschmolzen 216 Ztr. Kupfersetzerz, 124.20 Ztr. Kernschlich und 109.80 Ztr. Schlammschlich. Ausgebracht wurden 124 Ztr. Rohlech. Als Zuschlag dienten Bleischlacken, Kupferrostschlacken, Krätz und Quarz. Im 4. Quartal wurden eingeschmolzen 264 Ztr. Kupfersetzerz, 144.80 Ztr. Kupferkernschlich, 117.20 Ztr. Kupferschlammschlich und 17 Ztr. Kupferflugstaub; ausgebracht wurden 167 Ztr. Kupferrohlech.

Für das Jahr 1820 bezog die Hütte 850 Säcke Kohle von dreizehn Interessenten zum Preise von 30 bis 40 kr.

Auch in diesem Jahre ist Mielichhofer für die Hebung des Betriebes besorgt; er erteilt Winke betreffend die Erzarbeit in der Grube, verteilt die Knappen an die verschiedenen Erzanbrüche, regelt die Lohnverhältnisse derselben, gibt Weisungen in Bezug auf gewinnreiche Handhabung der Scheide- und Pocharbeit, selbst auf die Bruderlade erstreckt sich seine Sorge.

Im Jahre 1821 waren im Berge 20 Mann tätig, davon 10 Häuer, in der Hütte 8 Mann. Erschrotet wurden 921 Ztr. Bleisetzerz und 4116 Kübel Pocherz und 315 Kübel Klien, 6 Ztr. Fahlerz, 958 Ztr. Setzerz, 8102 Kübel Pocherz und 450 Kübel Klien. Eingeschmolzen wurden 55.85 Ztr. Bleiglanzschlich, 52.33 Ztr. Bleischlammschlich,

41.71 Ztr. Bleikiesschlich und 78.11 Bleisetzerz; ausgebracht wurden 74.67 Ztr. Blei und 6 L. Silber. Als Zuschlag dienten Bleischlacken, Quarz und Kupfernachstein. Eingeschmolzen wurden 85.85 Ztr. Bleiglanzschlich, 52.33 Ztr. Bleischlammschlich, 41.71 Ztr. Bleikiesschlich und 78.11 Ztr. Bleisetzerz; ausgebracht wurden 74.67 Ztr. Blei und 13 Ztr. Bleilech. Eingeschmolzen wurden 219.02 Ztr. Glanzschlich, 165.94 Ztr. Schlammschlich, 117.44 Ztr. Kiesschlich und 230.30 Ztr. Setzerz; ausgebracht wurden 179.69 Ztr. Blei und 38 Ztr. Bleilech. Eingeschmolzen wurden 38 Ztr. Bleilech, 12 Ztr. Flugstaub, 21 Ztr. Fahlerz, 24 Ztr. Bleisetzerz und 60 Ztr. Krätz. Ausgebracht wurden 13.32 Ztr. Bleilech, 4 M. Silber, 39 Ztr. Kupferstein und 13 Ztr. Flugstaub. Eingeschmolzen wurden 112 Ztr. Kupfersetzerz, 238.09 Ztr. Kernschlich, 223.17 Ztr. Schlammschlich, 3 Ztr. Flugstaub; ausgebracht wurden 212 Ztr. Kupferrohlech. Eingeschmolzen wurden 503 Ztr. Kupferrohlech, 34 Ztr. Kupferabzüge, 134 Ztr. Gekrätz; ausgebracht wurden 328 Ztr. Kupferstein. Eingeschmolzen wurden 308 Ztr. Kupferstein und 16 Ztr. Kupfernachstein; ausgebracht wurden 150 Ztr. Schlaiskupfer und 17.50 Ztr. Kupfernachstein. Im ganzen eroberte man aus Kupfererzen und Schlichen 108.96 Ztr. Rosettenkupfer.

Für das Jahr 1821 bezog die Hütte 1200 Säcke Kohle von elf Interessenten zum Preise von 30 bis 40 kr. pro Sack.

Auch in diesem Jahre bemühte sich Mielichhofer um die entsprechende Aufschließung der Erzvorkommen, traf Vorkehrungen zum gedeihlichen Poch- und Waschwerkbetrieb, verteilte die Arbeiten an das Bergpersonal, erhöhte oder reduzierte die Vergütungen, welche Arbeiter außer der gewöhnlichen Schichtzeit verrichtet hatten, ordnete zeitweilige Verschiebungen von Knappen an den Bergbau in Limberg an. Auffallend ist ein Passus „von einem allfalsigen Aufhören des hiesigen Werksbetriebes".

Im Jahre 1822 zeigte sich, daß der Berg- und Hüttenbetrieb nicht mehr rentabel sei, so daß in den Akten bereits ein gänzliches Einstellen desselben angedeutet wird. Dieser Eventualität konnte nur vorgebeugt werden durch Beschränkung der Zahl des Personals, durch Regulierung des Schichtenlohnes, durch Hebung der Arbeitsleistung, durch eine gründliche Reorganisation der Aufbereitung und der Hüttenarbeit, speziell der Röstung und des Schmelzprozesses. Es wurde daher der Inspektions-Kommissär beordert, in dieser Richtung Wandel zu schaffen. Zunächst wurde die Zahl der Knappen reduziert auf 4 Geding- und 12 Erzhäuer, also auf 16 Mann vermindert. Erobert wurden 662.34 Ztr. Bleisetzerz mit einem Bleigehalt von 41% und 1 L. Silber, 248.70 Ztr. Bleiglanzschlich mit einem Bleigehalt von 50% und 1 L. Silber, 140.19 Ztr. Bleischlammschlich mit einem Bleigehalt von 46%, 100.71 Ztr. Bleikiesschlich mit einem Bleigehalt von 40% und 1 L. Silber. Der Silbergehalt beträgt im Durchschnitt in 50.50 Ztr. Bleierz 2 Mk. 11 L., in 198.12 Ztr. Glanzschlich 11 Mk. 6 L., in 177.84 Ztr. Schlammschlich 10 Mk., in 127.66 Ztr. Kiesschlich 7 Mk. 5 L.

Im Jahre 1822 bezog die Hütte 700 Säcke Kohle von sieben Interessenten um den Preis von 23 bis 31 kr.

Im Jahre 1823 waren in der Grube 18 Mann, in der Hütte 5 Mann beschäftigt. Erschrotet wurden an Bleierzen 672.60 Ztr. Bleisetzerz mit einem Gehalt an 39% Blei und 1 L. Silber, 155.47 Ztr. Bleiglanzschlich mit einem Gehalt an 53% Blei und 1 L. Silber, 114.87 Ztr. Bleischlammschlich mit einem Gehalt an 51% Blei 1 L. Silber, 110.59 Ztr. Bleikiesschlich mit einem Gehalt von 41% Blei und 1 L. Silber. Eingeschmolzen wurden 48.96 Ztr. Bleisetzerz, 76.36 Ztr. Bleiglanzschlich, 42.96 Bleischlammschlich, 31.52 Ztr. Bleikiesschlich; ausgebracht wurden 37.70 Ztr. Werkblei. Als Zuschlag dienten 160 Ztr. Bleischlacke und 6 Ztr. Quarz. Eingeschmolzen wurden 43.62 Ztr. Bleisetzerz, 25.05 Ztr. Bleiglanzschlich, 16.47 Ztr. Bleiflammschlich, 14.86 Ztr. Bleikiesschlich; ausgebracht wurden 18.25 Ztr. Blei und 3 Mk. 15 L. Silber. Als Zuschlag wurden benützt 80 Ztr. Bleischlacken, 3 Ztr. Quarz, 1 Ztr. Kupfernachstein. Eingeschmolzen wurden 124.54 Kupfersetzerz, 27.93 Ztr. Kupferkernschlich, 78.03 Ztr. Kupferschlammschlich, 6.50 Ztr. Kupferkiesschlich, 8 Ztr. Kupferflugstaub. Ausgebracht wurden 89 Ztr. Kupferrohlech.

In den Akten des Jahres 1823 ist das erstemal die Rede von Kobaltpocherz, das schon seit Jahren in der Hütte gelegen war und daher „ganz unbrauchbar und verwittert ist", es war eine ansehnliche Menge von 18.17 Ztr.

Im Jahre 1823 besorgte der Inspektions-Kommissär Mielichhofer die Verteilung der Knappen in der Grube und die Anweisung ihrer Tätigkeit, die Ableitung der Grubenwässer, die Vermessung der Grubenstrecken und die Anfertigung genauer Grund- und Saigerrisse, die Regulierung des Transportes der Erze zur Hütte und gab instruktive Vorschriften, den Röst- und Schmelzprozeß betreffend.

Im Jahre 1824 waren in der Grube 11 Häuer, in der Hütte 5 Mann beschäftigt. Erobert wurden 201 Ztr. Bleisetzerze, 2689 Kübel Pocherze, 1500 Kübel Klien; an Kupfererzen 8 Ztr. Kupfersetzerz und 814 Kübel Pocherz. Ein Neuschurf auf Kupferkies sollte im Händlergraben, dessen Bach vom Ochsenkopf nach Norden in den Urschlaubach abfließt, mit Knappen belegt werden; die Untersuchung desselben sollte durch den Bergmeister Franz Steinlechner erfolgen. Die Angelegenheit wird aber in den Akten nicht weiter erwähnt. Eingeschmolzen wurden 293.75 Ztr. Bleisetzerz, 195.63 Ztr. Bleiglanzschlich, 125.80 Ztr. Bleischlammschlich und 109.81 Ztr. Bleikiesschlich; ausgebracht wurden 169.79 Ztr. Blei und 15 Ztr. Bleilech. Eingeschmolzen wurden 105.03 Ztr. Bleisetzerz, 76.14 Bleiglanzschlich, 48.29 Ztr. Bleiflammschlich und 40.56 Bleikiesschlich; ausgebracht wurden 72.09 Ztr. Werkblei und 10.80 Ztr. Bleilech. Eingeschmolzen wurden 491 Ztr. Bleisetzerz, 373.40 Ztr. Bleiglanzschlich, 232.98 Ztr. Bleischlammschlich und 196.75 Bleikiesschlich. Ausgebracht wurden 297.71 Ztr. Werkblei und 38 Ztr. Bleilech. Eingeschmolzen wurden 38.32 Ztr. Kupfersetzerz, 32.44 Ztr. Kupferkernschlich, 23.24 Ztr. Kupferflammschlich, 2 Ztr. Kupferkiesschlich, 4 Ztr. Kupferflugstaub. Ausgebracht wurden 25 Ztr. Kupferrohlech. Eingeschmolzen wurden 173 Ztr. Kupferstein, 18 Ztr. Krätzstein, 6.50 Ztr. Kupfernachstein; ausgebracht wurden 80.04 Ztr. Kupfer. Als Zuschlag wurden ver-

wendet Bleischlacken, Kupferrohschlacken, Quarz. Gelegentlich einer weiteren Schmelztour wurden ausgebracht 75 Ztr. Schlaißkupfer und 60 Ztr. Rosettenkupfer.

Für das Jahr 1824 bezog die Hütte 500 Säcke Kohle von sieben Interessenten zum Preise von 31 kr. pro Sack.

Im Jahre 1825 dauerte der Betrieb in der Hütte nur mehr bis längstens 20. Juni, an welchem Tage derselbe sistiert wurde. Im Berge arbeiteten nur 18 Mann, davon 12 Häuer. Erschrotet wurden 94 Ztr. Bleisetzerze, 3444 Kübel Pocherze und 650 Kübel Klien, weiterhin 17 Ztr. Kupfersetzerze und 4181 Kübel Pocherze. Eingeschmolzen wurden bis zum Juni 50 Ztr. Bleisetzerze, 182.28 Ztr. Bleiglanzschlich, 160.06 Bleischlammschlich und 117.45 Bleikiesschlich. Ausgebracht wurden 272.70 Ztr. Blei und 143 Mk. 172 L. Silber.

1825 bezog die Hütte 1000 Säcke Kohle von 13 Interessenten zum Preise von 29 bis 31 kr.

Obwohl der Inspektions-Kommissär die unmittelbar drohende Liquidierung des Werkes voraussah, nahm er sich in treuer Pflichterfüllung desselben noch in letzter Stunde an, überwachte unbedingt nötige Reparaturen, um mit möglichst wenigem Kostenaufwand durchzukommen, erteilte Vorschriften betreffend das Röstverfahren, die Poch- und Waschwerk-Arbeiten und die Ofenzustellung beim Schmelzprozeß, bestimmte zum Zwecke der Reduzierung des Personals genau die Personen, die beim Schmelzprozeß tätig sein sollen und ordnete überhaupt in geschickter Verteilung die Arbeiten in der Hütte an. Doch waren leider alle seine bisherigen Bemühungen, den Betrieb in der Hütte aufrecht zu erhalten, vergebens. So mußte also die drohende Gefahr der Liquidation über Schwarzleo hereinbrechen. Man muß eben bedenken, daß die Gewerkskasse mehr als anderswo, Dienten ausgenommen, infolge der äußerst ungünstigen klimatischen und Terrainverhältnisse im höchsten Grade gefährdet war. Wie im Gebiete von Dienten, so bauen auch hier die weichen, wasserundurchlässigen Phyllite neben den Talk- und Chlorit-Schiefern die Hauptmasse des Gebirges auf. Es läßt sich daher von vorneherein vermuten, daß auch unser Gebiet von Wildbächen zu leiden haben werde. Treten heftige Regengüsse oder rasche Schneeschmelze im Frühjahre ein, so schwillt der Schwarzleobach zu einem Wildbache an, der Wege, Straßen und Brücken im höchsten Grade gefährdet, selbst auch die Kommunikation zwischen Schwarzleo und Saalfelden unterbricht, aber auch Werkgebäude bedroht, besonders die am Wasser gelegene Säge-, Poch- und Wasch-Werke. Diese Wasserschäden erforderten jedes Jahr die Requisition einer erklecklichen Anzahl von Knappen zur Abwehr der momentanen Gefahr und zur Reparatur der zerstörten Wege, Gerinne und Gebäude. Nimmt man dazu, daß angesichts des weichen Gesteines, in das die Stollen und Schächte eingetrieben sind, die Zimmerung eine besonders sorgfältige und umfassende sein muß, so wird man einsehen, daß die geschilderten Umstände an die Werkskasse schier unerschwingliche Anforderungen stellen.

Das Werk oder eigentlich allem Anscheine nach nur die Hütte,

von der in den späteren Akten mit keiner Silbe mehr die Rede ist, verfiel der Liquidierung, blieb aber Eigentum des Staates, während der Bergbau bis zum Jahre 1831 noch fortgeführt wurde.

In den Akten vom Jahre 1826 bis 1831 erscheinen „Ausweise betreffend die Bergbelegung beim k. k. Bergbau in Schwarzleo". In der Grube beim Poch- und Waschwerk waren beschäftigt im Jahre 1826 18 Knappen, 1827 17, 1828 19, 1829 15, 1830 15, 1831 14. Diese Ausweise sind gezeichnet vom k. k. Hüttenamte Zell am See.

Übernommen wurde das Werk vom k. k. Bergverwalter Leopold Kregl und dessen Adlatus Amtsschreiber Matthäus Ebner am 20. Juni 1825.

Der damalige Kassabestand war folgender: Einnahmen 1142.40 fl., Ausgaben 995.46 fl., Kassarest 146.94 fl. Dazu kamen noch Aktiva 2768.28 fl. (wohl nur zum größeren Teile auf dem Papiere), die Aktiva betrugen Summa summarum 2911.22 fl. Diesen stehen Passiva gegenüber (offenbar noch nicht ausbezahlter Lohn an das Werkpersonal, wie aus eigenen Andeutungen in den Akten hervorgeht) in der Höhe von 1962.32 fl.

Die Versteigerung der Inventarialgegenstände der Hütte wurde ausgeschrieben und fand am 24. Dezember 1833 statt; die Betriebsmaterialien der Hütte wurden von mehreren Hüttenämtern, besonders von Mühlbach und Pillersee um den Preis von 516 fl. 45¼ kr. erstanden. Andere Gegenstände, wie Metalle, Wagen, Werkzeuge aller Art, landwirtschaftliche Apparate, Meßinstrumente etc. wurden auf dem Lizitationswege teils an Ämter, wie Zell am See, Dienten, Mühlbach, Lend, Pillersee, teils an Private abgegeben. Der Erlös betrug 303 fl. 21 kr. Gezeichnet sind die Protokolle vom k. k. Berg- und Hüttenamt Lend.

Soziale Maßnahmen im Interesse des Werkpersonales.

1. Von seiten des Amtes.

Erkrankte Werksarbeiter bezogen von seite des Amtes ein monatliches Krankengeld von 1 fl. bis 1.50 fl; bedürftige Angehörige von verstorbenen Werksarbeitern (Witwen, Kinder) erhielten einen monatlichen Pensionsbetrag in der Höhe von 1.50 bis 3.30 fl.

2. Die Bruderlade.

In Schwarzleo hatte man wie in anderen hochfürstlichen Werken eine sinnreiche, soziale Einrichtung getroffen, bestehend in der Bruderlade. Das Vermögen derselben rekrutierte sich aus Widmungen von seite der hochfürstlichen Kammer, aber auch aus den jährlichen Beiträgen des Berg- und Hüttenpersonals. Diese wohltätige Einrichtung verfolgte rein soziale Zwecke. War ein Mitglied der Bruderlade, zu der ja alle Werkarbeiter zählten, durch Überschwemmung, Mißwachs, Brand oder andauernde, hartnäckige Krankheit in

Not geraten, so hatte er Anspruch auf ein Darlehen aus der Bruderschaftskasse bei niedrigen Zinsen, selbstverständlich gegen Sicherstellung der genannten Kasse. Dauerte diese unverschuldete Notlage an oder verschärfte sie sich noch mehr, so war man bereit, diese Zinsen zu ermäßigen oder gänzlich zu erlassen. Drohte etwa gar eine Exekution, so wurde, um diese hintanzuhalten, ein Teil der Schuld nachgesehen und ein Aufschub der Bezahlung auf längere Zeit gewährt. Bei Erkrankung eines Mitgliedes übernahm die Bruderlade die Kosten der Behandlung durch den Arzt; war ein Kuraufenthalt an einem Kurorte notwendig, so wurden die Kurkosten durch die Bruderlade beglichen. Das Vermögen der Bruderlade betrug im Jahre 1817 12.405 fl. 44 kr., im Jahre 1825, also unmittelbar vor der Liquidierung, 10.625 fl. 51 kr. Angelegt war diese Summe bei fünfzig Parteien, die zu bestimmten Zeiten die fälligen Zinsen zu zahlen hatten. Von diesen fünfzig Parteien waren 41 mit der Zinsenzahlung im Rückstand, die Summe der rückständigen Zinsen betrug 733 fl.

Die Volksschule.

Mit der Vermehrung des Werkspersonals trat nun eine wichtige Angelegenheit an die Berg- und Hüttenverwaltung heran, nämlich die Sorge für die Bildungsanstalt des Volkes, nämlich für die Schule. Das Schulgebäude befand sich im Dorfe Leogang, in der Nähe der Kirche. Nun ist aber diese von der Mündung des Schwarzleobaches in den Grießenerbach fünf Kilometer entfernt. Dazu kommt noch, daß nicht wenige der Schulkinder ihr Heimathaus unweit der Werksgebäude im Schwarzleotale hatten. Ein solcher Tag für Tag zu unternehmender ein bis zwei Stunden dauernder Marsch zur und von der Schule ist für ein Kind schon in den Sommermonaten eine gewaltige Leistung. Unter solchen Umständen erklärte sich die Werkleitung bereit, in der Nähe der Mündung des Schwarzleobaches in den Grießenbach in der Ortschaft Hütten für die 40 bis 50 Kinder, welche die Schule regelmäßig zu besuchen hatten, eine Nebenschule zu errichten. Die Kosten der Errichtung dieser Schule wurden auf 34 fl. berechnet, 24 fl. wollte die Werkleitung springen lassen, die noch fehlenden 10 fl. sollte die Bruderlade decken.